Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 261 (1982)

Artikel: Der Betruf im Alpstein : oder die Wiedergeburt eines verschollenen

Brauchtums

Autor: Inauen, August

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-376462

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Betruf im Alpstein

oder die Wiedergeburt eines verschollenen Brauchtums

Von August Inauen

Weltkrieges war in der Schweiz eine Tendenz die Einheimischen: «Dä Bätrüaf». zur patriotischen Rückbesinnung deutlich spürbar. Im Zuge dieser Erscheinung bemühte Kopf: Heimweh» zu erlösen, und die Volkskundler ganz ordentlich in Trab zu halten. Nicht in Merkmale des meistens überaus langen Wachsgewissen Gegend oder Volksmentalität.

kannt für den grossen Reichtum an althergebrachten Bräuchen. Vieles davon füllt Illu- wirkungsvoll in das Spiel einbauen. Betrefstrierte und wird, so will es mir manchmal fend den Text waren sie insofern nicht verscheinen, bis zum Überdruss ausgewalzt. Viel legen, als irgend jemand denjenigen des Saranderes blüht noch im Verborgenen, uns ganser-Betrufes zur Verfügung gestellt hatte. selbst kaum bewusst, wie es zu unserer allge- Die Schwierigkeit aber bestand bei der Memeinen «Nestwärme» beiträgt. Und wenn es lodie. Bei der Suche nach einem Rufer stiess nichts anderes wäre, als einem uns auf Steg man auf mich. So wurde an der Landi 1939 und Weg begegnenden Mitmenschen «Grüezi» das erste Mal (wieder) ein «Innerrhoder-Betund im günstigsten Falle auch noch «Aadie» ruf» mit dem Text aus dem Sarganserland

Brauchtums spielte ich Mitte der dreissiger dann prompt ein St. Galler Oberländer mit Jahre mit dem Gedanken, den Betruf im Alp- dem Vorwurf, wir hätten ihnen den Betruf stein einzuführen. Erst viel später erfuhr ich, gestohlen. «Gstole nüd grad, gad oogfrogede dass es sich diesmal um ein Wieder-Einfüh- vetlüche», bekam er zur Antwort. ren handeln würde. Das kam und geschah so:

In der Zeit vor und während des Zweiten zusammen. Auf meine Frage orientierten mich

Tief ergriffen wirbelte es mir durch den Landsgmeend. Seealp. man sich vielerorts, altes örtliches Brauchtum Striichmusig, Ösenherrgottstag, Senneschlotte, auszugraben oder in Ansätzen noch vorhan- Meglisalp, Öberefahre, öseri Puure ond ösen denes neu zu beleben. Alle diese Bemühungen Globe ond . . . e kenn Betruef. Im Verlaufe und nicht unwesentliche Erfolge werden heute des Sommers prägte ich mir wenigstens die landläufig als Folklore bezeichnet - ein aus- Melodie des Betrufes ein. Zutiefst in meiner gezeichnetes Mittel, unsere Volksfeste zu be- kleingläubigen Seele wurde ein «schwadriges» leben, die Stadtbevölkerung von ihrem «UR- Fundamentlein für den Betruf im Alpstein gelegt.

Just auf die Vorbereitungen für den unverjedem Falle übernommen werden konnte bei gesslichen Appenzellertag an der Landi 1939 diesem Tun die «Seele» des Gehabens, die kehrte ich nach 14 Jahren Fremde überglücklich zur dauernden Bleibe in meine angetums, die totale Integriertheit innerhalb einer stammte Heimat zurück. Autor und Regisseur des grossen Festspieles hatten offenbar schon Unser gemeinsames Appenzellerland ist be- von einem Betruf gehört und fanden, dieses «Ding» liesse sich noch recht dekorativ und und der Melodie aus den Obwaldnerbergen Angesichts der Zartheit jeglichen echten gerufen. Nach der Vorstellung meldete sich

Wieder vergingen Jahre. 1943 befand sich Zu jener Zeit arbeitete ich im obwaldneri- unsere AI Kp II/84 im Aktivdienst zu Morschen Sachseln. Eines blauen Sommerabends schach ob Brunnen. Wir sassen gelangweilt sass ich mit Einheimischen auf dem Bänkli auf der Treppe eines ausrangierten Hotels vor der Bude. Von irgendwoher zitterten son- herum und warteten wieder einmal, diesmal derbare Laute vorüber. Manchmal, je nach auf das Hauptverlesen. Und wieder, wie da-Wind, beinahe verständlich, dann wieder weit mals zu Sachseln, hörte man vom Fronalpweg und undefinierbar. Es hörte sich an wie stock herunter dieses sonderbare rufende Kirchengesang oder ein Hilferuf oder beides Beten. Diesmal war ich es, der meine Kollegen aufklären konnte. Einer von diesen, Franz Standes-Pfarrer Dr. Anton Wild öffnete dann Wild, Hölderefranz, zur Sommerszeit Senn die eigentlichen Schleusen für das Gelingen auf der Meglisalp, interessierte sich besonders des Vorhabens. Überrascht konnte ich verlebhaft. Das war aber noch lange nicht die nehmen, dass vor einigen Jahren durch die Geburt des Betrufes im Alpstein, als vielmehr Kapuzinerpatres Erich Eberle und Ekehard das Einbringen eines zarten Samens in frucht- Högger (letzterer in Appenzell aufgewachsen), baren Boden, in die Seele eines Bauern.

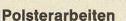
band), aufbewahrt im Landesarchiv zu Appen- Anliegen journalistisch sehr aktiv war. zell, steht geschrieben, dass ein Rathausbeschluss vom 5. Juli 1617 den Alpmeister auf schen Gesellschaft für Volkskunde vom Jahre Meglisalp verpflichte, das «Ave Maria» ent- 1978, Heft 3 Seite 44, entnehme ich zur Schilweder selber zu rufen, oder dann jenem Alp- derung der damaligen Situation folgenden knecht einen Lohn zu geben, der ihn allabend- Passus: «Bald wurde P. Armins emphatischer lich singe. Ein Gespräch mit dem damaligen Begrüssung des neuen Betrufs widersprochen.

ein bereinigter Betruf für den Alpstein, neu Wieder zu Hause, suchte ich eifrig nach gefasst in Wort und Ton, geschaffen wurde. Quellen, nach welchen sich nachweisen liesse, Ich vernahm auch von immer wieder vergebdass dieser Brauch vielleicht doch einmal lichen Mühen, diesen in das Volk zu tragen. hierzulande heimisch gewesen sei. Wohl wis- Bereits 1880 soll sich der damalige hochangesend, dass dies die beste, wenn nicht gar über- sehene Landammann J. B. E. Rusch ohne Erhaupt vorauszusetzende Bedingung für eine folg in dieser Sache betätigt haben. In den Wieder-Einführung sein könnte. Zu Anfang vierziger Jahren war es vor allem auch P. war die Ausbeute dieser Fahndung denkbar Armin Breu, welcher den Betruf auf schweigering. Lediglich im «Semmler» (Sammel- zerischer Ebene studierte, und auch für unser

Dem Korrespondenzblatt der Schweizeri-

Das Beziehen Ihrer Polstermöbel

wie auch alle anderen



prompt und preisgünstig durch

Polsterei W. Frischknecht

Laden Oberdorfstrasse 14, Herisau Telefon 071/51 34 70 Werkstätte Wald-Schönengrund Telefon 071/57 13 20

Zentralheizungen Ölfeuerungen Gasfeuerungen



erstellt die Spezialfirma

Walter Nigg AG, 9100 Herisau

Heizungsanlagen

Warteckstrasse 7 Telefon 071/51 15 01



Englisch Französisch Italienisch Spanisch Deutsch für Fremdsprachige im Free-System Modernes Kursmaterial für Erwachsene. Einsatz des AAC-Sprachlabors in Zusammenarbeit mit dem Lehrer. Sie bestimmen die Unterrichtszeit. Sie kommen, wann und so oft Sie wollen. Sie lernen, so rasch Sie wollen. Anfänger-, Fortgeschrittenen-, Diplomkurse. Perfektes Maschinenschreiben im Free-System auf rhythmisch-musikalischer Basis mit elektr. IBM-Kugelkopf-Probelektion gratis und unverbindlich Kursbeginn jederzeit. Öffnungszeiten: Mo-Fr 09.00-21.00 Uhr Sa 09.00-12.00 Uhr Sprachund Handelsschule Neumarkt 1/St. Leonhardstr. 35 9001 St. Gallen



Im Juni 1948 sagten in den Neuen Zürcher Nachrichten einige Akademiker und noch etwas junge Theaterkritiker, wie P. Armin sie nennt, dem Einführungsversuch im Alpstein das Scheitern voraus. Ein anderer, dem Betruf aber sehr verbundener Kritiker von P. Armin, Inauen, teilte deren Skepsis nicht. Er war der Überzeugung, die Zeit werde für den neuen Betruf arbeiten und meinte pragmatisch, alles Schreiben nütze wenig und verhelfe dem Bet-Sache der ihn ausführenden Laien, die ihn in Kichern veranlasste. keiner Weise als kirchliche Institution beruf «kümmerten». Solche Reaktionen mögen zierte in den Hütten den Herrgottswinkel. An

mit ein Grund für das Scheitern vieler Einführungsversuche gewesen sein.»

Sommer 1946. Wieder ist Festspielzeit in Appenzell. Das an sich nach meinem Dafürhalten nicht sehr sympathische Gebaren des theatralischen Vorführens des neu geschaffenen Betrufes für den Alpstein ab der Bühne entbehrte nicht seiner Wirkung. Der oben erwähnte Franz Wild kam mit drei seiner Berufskollegen zu mir, mit der Bitte und dem Antrag, sie möchten den Betruf erlernen und im Sommer in ihren Alpen rufen. Das erwähnte Samenkorn begann zu keimen.

Moritz Rechsteiner, seines Zeichens Stickereizeichner und eifriger Sänger im Kirchenchor, bemühte sich mittels echt christlicher Nächstenliebe und seines Harmoniums, mich musikalischen Zwerg zum Lehrmeister für die Betrufer auszubilden. Immer wieder sah er sich veranlasst, im wörtlichen Sinne, mit Nachdruck auf seine Tasten zu drücken: «So, August, sooo . . .» Selbst als Bauernbub aufgewachsen, wusste ich um die Mentalität meiner «Schüler». Sie wollten keine offizielle «Schule» durchmachen und schon gar nicht so etwas wie einem «Betruferchörli», womöglich mit Präsident, Kassier und Aktuar, angehören. Diesem Bedürfnis wurde insofern Rechnung getragen, als jedem Einzelnen die Sache bei ihm zu Hause in seiner eigenen Stube beigebracht wurde. An vielen langen Winterabenden war ich bei den Leuten zu «Spiini». Da gab es allerhand köstliche Erlebnisse. Etwa wie der 50jährige Vater in Anwesenheit seiner Kinderschar noch auswendig lernte wie ein Schulbub und zu singen verruf nicht zu einer besseren Aufnahme, wenn suchte, fast wie der Pfarrer in der Kirche. nicht dessen Träger, die Bauern selbst, ihn Oder jener vierschrötige Neunzehnjährige, spontan und rückhaltlos aufnehmen würden. dem das Singen nichts, aber das Auswendig-Die Zeit, auf die er setzte, und sein Vorgehen lernen um so mehr Kopfzerbrechen machte, mit Fingerspitzengefühl haben ihm recht ge- was wiederum seine um etwas jüngere Schwegeben. Der Betruf ist letztlich ausgesprochen ster hinter dem Stickrahmen zu dauerndem

Immer weitere Sennen kamen dazu. 1948 trachten. Daraus erklärt sich vielleicht auch wurde der Betruf auf 13 Alpen regelmässig die zuweilen saure Reaktion auf die Aktivität gerufen. Edle Stifter schenkten die hölzernen von Kirchenleuten, die sich zu intensiv um Betruftrichter, und der Betruf selbst, mit einen vorhandenen oder einzuführenden Bet- schöner Schrift auf Pergament geschrieben,

folger über, anderswo wieder wurde er vor- aufgenommmen wurde, bereit, ihn als folkübergehend unterbrochen oder tauchte irgend- loristische Darbietung vor Fremden, zum Beiwo auf einer Alp neu auf. Heute, 35 Jahre spiel im Festzelt, anzunehmen. Dies ist heute, nach der Einführung, wird der Betruf auf nach gut 30 Jahren, weder notwendig noch 17 Alpen regelmässig und auf dreien zeitweise gern gesehen, dank eines an Leib und Seele gerufen.

1977 weilte eine Studiengruppe des Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität Basel unter der Leitung von Prof. Hans Oesch im Lande und erstellte in der Folge eine be- Ave Maria. merkenswerte Studie über die Wiedergeburt Es walti Gott ond Maria. dieses Brauchtums.

Appenzell, «Heemetklang us Innerrhode» im Liib ond Seel, Hab ond Guet, Verlag der Genossenschafts-Buchdruckerei wo of dem Beg omme ischt. anerkannten Dokument betreffend Musik und Gesang im Appenzellerland, behandelt der Bhüets Gott ond de Hälig Sant Maarti, Autor auch die Geschichte des Betrufs im des guet lieb Vech bewahr ond erhalti! Alpstein eingehend. Seine ausserordentlich Bhüets Gott ond de Hälig Sant Antoni, gewissenhaften Nachforschungen ergaben eine des guet, lieb Vech vor Ogföll veschoni! Menge für uns ganz neuer Erkenntnisse. Er Bhüets Gott ond de Hälig Sant Sebaschtia, behandelte nicht nur das Aufleben dieses Brauchtums und den derzeitigen Stand, als vielmehr dessen weit zurückreichende Wur- Bhüets Gott ond de Hälig Sant Gall, zeln in unserem Lande. Daraus geht eindeutig mit ösere liebe Hälege all. hervor, dass so etwas wie ein Betruf hier seit Bhüets Gott allsame, seis Fründ oder Find, Jahrhunderten bestand, ja als verkümmerter ond di lieb Muettergottes mit erem Chind. Rest bis weit in unser Jahrhundert erhalten Bhüets Gott vor allem Öbel ond Oofall. blieb.

Die Träger dieses schönen Brauches aber Bhüets Gott ond erhalts Gott haben sich vor ihrem eigenen Gewissen ver- ond s hälig Chrüüz. pflichtet, ihn nach Möglichkeit regelmässig Gelobt sei Jesus Chrischt abends auszuüben, niemals aber auf «Wunsch» i ali, ali Ebigkät. Amen! zu Unzeiten und am falschen Ort. Wohl war Ave, Ave, Ave Maria.

einigen Orten ging der Brauch auf den Nach- man zur Zeit, als die Idee des Betrufes wieder gesunden Bauernstandes.

Der Betruf im Alpstein

Bhüets Gott ond erhalts Gott! 1979 erschien das Buch von Johann Manser, Bhüets Gott ond öse lieb Herr Jesus Chrischt, Appenzell. In diesem allseits als hochwertig Bhüets Gott ond de hälig Sant Moritz s gaaz ond schick sini Gspaane ommenand. dass ösem Vech ke Gsöcht ond ke Chranked schade cha!

alls im Lendli ond öberall!



Seit über 60 Jahren

sind wir spezialisiert auf Reparatur und Verkauf von Elektromotoren für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft. Auch immer gute Occasionen.

Motorenwicklerei Robert Hunziker AG

9014 St.Gallen-Bruggen Straubenzellstrasse 27 Tel. 071 27 24 57